



Lernen
begleiten

Eine Orientierungshilfe für die
pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten

Alle Wege führen nach Rom:
Hast du keine Zeit, fliegst du mit dem
Flugzeug von Berlin nach Rom über alles
hinweg und bist in etwa drei Stunden dort.
Nimmst du dir mehr Zeit, fährst du in etwa zwei
bis drei Tagen mit dem Auto von Berlin nach Rom
und kannst dabei rechts und links der Autobahn
Sehenswürdigkeiten und Menschen kennen lernen.
Mit dem Fahrrad dauert es noch länger, dafür hast
du aber viel Zeit, alles noch besser kennen zu lernen.
Du kannst auch im Zug fahren und alles vorbeirauschen
lassen und die vorbeigleitende Aussicht mehr oder we-
niger genießen. Aber am allerschnellsten bist du „mit
dem Finger auf der Landkarte“ von Berlin nach Rom ge-
reist. Du kannst so einmal um die ganze Welt reisen, alle
Himmelsrichtungen durchqueren und dabei sogar die Namen
der Länder kennen lernen, obwohl du sie nie selbst besucht
hast. Leider kommst du so nie wirklich in Rom an. Es gibt viele
Wege und Umwege, über die du nach Rom kommen kannst. Ja,
alle Wege führen nach Rom und jeder Mensch wird andere Weg
gehen, um dort anzukommen.
Ich möchte deshalb gerne mit den Kindern lesen, rechnen,
schreiben, lernen lernen, denn wie sonst sollen wir je nach Rom
kommen können? (nach dem Motivationsschreiben einer Teilneh-
merin 2015)

**Lernwerkstattarbeit ermöglicht es uns allen, unsere Welt auf
verschiedenen Wegen zu erkunden und unterschiedliche Perspek-
tiven einfließen zu lassen. Im Vordergrund steht der individuelle Lern-
prozess und seine Reflexion in einer Gruppe.**

**Mit der vorliegenden Orientierungshilfe LERNEN BEGLEITEN haben wir
Qualitätsmerkmale kompakt zusammengefasst, die helfen können,
sich mit Kindern und Jugendlichen auf die abenteuerliche Reise des Ent-
deckens zu begeben.**

LERNEN BEGLEITEN Eine Orientierungshilfe für die pädagogische Arbeit in Lernwerkstätten

Herausgeberin
Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Berlin
Deutsche Kinder- und Jugendstiftung
gemeinnützige GmbH (DKJS)
Regionalstelle Berlin
Tempelhofer Ufer 11
10963 Berlin
www.berlin.ganztaegig-lernen.de

in Zusammenarbeit mit der
Regionalstelle Köln der DKJS

1. Auflage 2017
© Deutsche Kinder- und Jugendstiftung

Autoren und Autorinnen

AG LERNEN BEGLEITEN (Erika Gabriel, Karin Schreibeis, Anna Temp, Regina Todt,
Manfred Enzinger und Hartmut Wedekind)

Redaktion

AG LERNEN BEGLEITEN sowie Anna Buchin (DKJS Köln) und Andreas Knoke (DKJS Berlin)

Bildnachweise

Serviceagentur „Ganztägig lernen“ Berlin

Gestaltung

Sandra Caspers, Büro für Mediendesign, Berlin

Druck

Druckerei Christian & Cornelius Rüss GbR, Potsdam

Weitere Informationen zum Thema

www.berlin.ganztaegig-lernen.de
www.forschendes-lernen.net

Lernwerkstattarbeit als PÄDAGOGISCHER PROZESS

Die Lernwerkstattarbeit als pädagogischer Prozess orientiert sich an der Idee des entdeckenden Lernens, in dessen Mittelpunkt das Forschen und Experimentieren stehen. Sie geht von den Interessen der Kinder und Jugendlichen aus und fördert die aktive und selbstbestimmte Auseinandersetzung mit der Welt.

Dabei sind die Erfahrungswelten der Kinder und Jugendlichen, ihre Begegnung mit Phänomenen und die sich daraus ableitenden Fragen Startpunkt des Lernens.

Die Lernwerkstattarbeit findet in einer Lernumgebung statt, die Anlässe zum Staunen bietet und Aufforderungscharakter trägt.

Den Lernenden erlaubt sie die Wahlfreiheit von Themen, Partnern, Methoden und Material. Sie ist geprägt durch Wertschätzung und die Sicherheit, individuelle Lernwege gehen zu können.

Zur Lernwerkstattarbeit gehören gemeinsam verabredete Regeln und Rituale, die den Lernprozess strukturieren helfen.

Präsentation, Dokumentation und Reflexion spielen eine große Rolle im gesamten Prozess.



KINDER UND JUGENDLICHE in der Lernwerkstatt

Kinder und Jugendliche in der Lernwerkstatt lernen selbstbestimmt und an für sie bedeutsamen Themen.

1. Kinder und Jugendliche haben ausreichend Zeit, sich auszuprobieren und eigene Lernwege zu gehen. Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bedeutet das:
 - Ich habe Zeit, kann in Ruhe, konzentriert und intensiv an für mich bedeutsamen Lerninhalten und Fragen arbeiten.
 - Ich stelle Hypothesen auf und darf verschiedene Lernwege ausprobieren.
2. Kinder und Jugendliche entwickeln eigene Theorien und ordnen ihre gewonnenen Erkenntnisse in ihr „Wissen über die Welt“ ein. Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bedeutet das:
 - Ich bringe meine Erfahrungen und Ideen ein, überprüfe meine Annahmen und stelle mir selbst Aufgaben.
 - Ich bin dabei nicht an die Grenzen von Unterrichtsfächern oder wissenschaftlichen Disziplinen gebunden.
 - Ich weiß, dass ich eigene Theorien entwickeln darf und verschiedenartige Ergebnisse und Erkenntnisse wertvoll sind.
3. Kinder und Jugendliche haben die Möglichkeit, Selbstwirksamkeit zu erfahren. Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bedeutet das:
 - Ich kann im Tun meine eigenen Stärken, Interessen und Kompetenzen besser kennenlernen und sie einbringen.
 - Ich darf beim Lernen Fehler machen, dann neue Wege ausprobieren und mich somit neuen Herausforderungen stellen.
 - Ich kann Ausdauer entwickeln und habe Erfolge, die ich selbst erarbeitet habe.
 - Ich bekomme von den Lernbegleiterinnen und Lernbegleitern Wertschätzung und Feedback.

4. Kinder und Jugendliche lernen allein, zu zweit und/oder in Gruppen. Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bedeutet das:
 - Ich kann allein arbeiten oder mit anderen gemeinsam.
 - Ich wähle jeweils selbstbestimmt die für mich passende Arbeitsform und Lerngruppe.
 - Wir lernen in der Gruppe miteinander und voneinander.
5. Kinder und Jugendliche sind dazu in der Lage, ihr Lernen zu beschreiben, sich mit anderen darüber auszutauschen, zu präsentieren und zu dokumentieren. Aus Sicht der Kinder und Jugendlichen bedeutet das:
 - Ich weiß, dass ich lerne, kann mein Lernen beschreiben und mit anderen darüber ins Gespräch kommen.
 - Meine Lernwege und Lernergebnisse sind bedeutsam. Ich darf sie präsentieren.
 - Mögliche Formen dabei sind Lerntagebücher und andere Formate, indem ich z.B. schreibe, male, davon erzähle, etwas in Fotos oder kleinen Filmen zeige.



PÄDAGOGINNEN UND PÄDAGOGEN

in der Lernwerkstatt

Pädagoginnen und Pädagogen in der Lernwerkstatt begleiten das Lernen aller Kinder und Jugendlichen und sind für sie empathische und wertschätzende Dialogpartner.

Dafür bereiten die Lernbegleiterinnen und -begleiter die Lernumgebung vor (s. „Die Lernwerkstatt als gestaltete Umgebung“). Sie konzipieren, strukturieren und arrangieren sie so, dass vielfältiges Ausprobieren möglich ist. Die Instruktionen sind auf ein Minimum reduziert. Die Pädagoginnen und Pädagogen teilen die Verantwortung für die Lernprozesse mit den Kindern und Jugendlichen.

Sie ermöglichen dabei allen, eigene Zugänge und Fragen zu finden.

- Sie ermutigen zum Entdecken und Forschen.
- Sie beobachten die einzelnen Kinder oder Jugendlichen, erkennen die Verschiedenheit der Lernwege und respektieren sie.
- Sie bestärken die Lernenden darin, ihren eingeschlagenen Lernweg zu gehen.

Sie reflektieren die Lernprozesse gemeinsam mit den Kindern bzw. Jugendlichen und geben wertschätzende Rückmeldungen.

- Sie sind mit jedem und jeder individuell im Gespräch.
- Sie ermöglichen Dialoge innerhalb der Lerngruppe.

Sie stärken das selbstbestimmte und selbstverantwortete Lernen jedes und jeder Einzelnen.

- Sie geben für den Lernprozess anregende Impulse und lassen den Lernweg offen.
- Sie geben den Kindern und Jugendlichen den Raum und die Zeit, sich auszuprobieren und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu sammeln.
- Sie bieten den Kindern und Jugendlichen an, Lernerfahrungen mit anderen zu teilen und vorläufige Ergebnisse zu präsentieren.

Pädagoginnen und Pädagogen verstehen sich als (Mit-)Lernende und hinterfragen ihr Handeln.

- Sie lassen sich auf gemeinsame Lernprozesse mit den Kindern und Jugendlichen ein.
- Sie dokumentieren und reflektieren – alleine und im Team – ihre pädagogische Arbeit.

Sie tauschen sich regelmäßig in den (multi-professionellen) Teams ihrer Institution über ihre Erfahrungen und Perspektiven aus.

- Sie sorgen dafür, dass Beobachtungen in Entwicklungsgesprächen mit Eltern einfließen.
- Sie erweitern ihr Wissen über für sie relevante Themen im kollegialen Austausch.
- Sie kooperieren gleichberechtigt, um ihre Lernwerkstattarbeit weiterzuentwickeln.
- Sie holen sich für ihre Lernwerkstattarbeit regelmäßig Impulse von außen und suchen den Dialog mit anderen Lernbegleiterinnen und -begleitern.



Die Lernwerkstatt als GESTALTETE LERNUMGEBUNG

Die Lernwerkstatt als gestaltete Lernumgebung ist ein Raum, der zum Handeln einlädt.

Der Raum enthält Material, das zum Staunen anregt, Fragen provoziert, zum Werkeln, Explorieren und Experimentieren verleitet.

- Das Material regt alle Sinne an, lädt zum Anfassen und Bearbeiten ein und macht Lust, sich mit ihm auseinanderzusetzen.
- Das Material besteht vorwiegend aus Alltagsgegenständen, Verbrauchs- und Naturmaterialien sowie Werkzeugen und Messgeräten.

Der Raum hat eine klare Struktur und ist barrierefrei.

- Der Raum ist übersichtlich gestaltet und in verschiedene Bereiche gegliedert.
- Der Raum verfügt über eine altersgemäße Möblierung.
- Der Raum bietet verschiedene Präsentationsmöglichkeiten.
- Das Material ist für alle leicht zugänglich.

Die Einrichtung des Raumes erlaubt eine flexible Nutzung.

- Der Raum kann sowohl themenoffen als auch themengebunden eingerichtet sein.
- Die Einrichtung ist leicht zu bewegen und kann nach Bedarf neu arrangiert werden.
- Die Einrichtung ermöglicht Einzel-, Paar- und Gruppenarbeit.

Für die Nutzung des Raumes existieren ausgehandelte und sichtbare Regeln.

- Die Regeln sind mit den Kindern bzw. Jugendlichen gemeinsam entwickelt und werden regelmäßig überprüft.
- Die Regeln sind im Raum in Schriftform und/oder in Form von Piktogrammen sichtbar.
- Der Raum mit seiner Einrichtung unterliegt einer ständigen Veränderung. Kinder, Jugendliche und Erwachsene tragen dazu aktiv bei.



Die Lernwerkstatt als **TEIL DER PÄDAGOGISCHEN PRAXIS** der Einrichtung

Sie trägt zur Weiterentwicklung des Bildungsangebotes auf Basis der aktuellen Curricula bzw. Bildungsprogramme bei.

Die Lernwerkstatt ist konzeptionell in der Einrichtung verankert.

- Die Lernwerkstatt ist im Schulprogramm bzw. Konzept der Kita festgeschrieben und mit den Gremien (z.B. Schulkonferenz, Elternvertretung, ...) abgestimmt.
- Themen und Methoden der Lernwerkstattarbeit sind anschlussfähig. Sie fließen in die pädagogische Arbeit der gesamten Einrichtung ein.
- Kolleginnen und Kollegen arbeiten in der Lernwerkstatt in (multiprofessionellen) Teams zusammen und entwickeln gemeinsam inhaltliche Grundlagen.

Die Lernwerkstatt ist strukturell in der Einrichtung verankert.

- Die Informationen und der Austausch über Lernwerkstattarbeit sind fester Tagesordnungspunkt bei Teamsitzungen und bei Elternabenden.
- Der pädagogische Ansatz der Lernwerkstattarbeit ist allen Pädagoginnen und Pädagogen der Einrichtung bekannt.
- In der Lernwerkstatt werden in regelmäßigen Abständen Hospitationen und interne Fortbildungen angeboten.
- Die Themen und Methoden der Lernwerkstattarbeit fließen in die tägliche Arbeit der Einrichtung ein.
- Rückmelde- und Arbeitsformen aus der Lernwerkstatt finden Kinder auch in anderen Bereichen der Kita oder Schule wieder.
- Die Leitung unterstützt die Arbeit in der Lernwerkstatt und sichert die Rahmenbedingungen (Personal, Zeit, Raum, Material).
- Die Lernwerkstatt ist zeitlich in die Abläufe der Einrichtung eingebettet und wird regelmäßig – zu verabredeten Zeiten – genutzt.

Die Lernwerkstatt fördert die Beteiligung aller.

- Kolleginnen und Kollegen aus der Einrichtung sowie die Kooperationspartner kennen und nutzen die Lernwerkstatt als Bildungsangebot.
- Eltern werden über die Lernwerkstattarbeit informiert und zu Besuchen in die Lernwerkstatt eingeladen.
- Alle Beteiligten (Kinder, Jugendliche, alle Pädagoginnen und Pädagogen, Eltern sowie weitere an der Einrichtung Tätige) sind in das Konzept und die Arbeit einbezogen und bringen sich in die (Weiter-)Entwicklung ein.



Mit Blick auf Kinder/Jugendliche

Kinder und Jugendliche bekommen die Möglichkeit, ...

- Erstaunen zu äußern.
- sich auszutauschen, über Ideen zu sprechen und sie zu formulieren.
- Vermutungen aufzustellen und zu äußern.
- nach Dingen zu fragen und nachzufragen, wie etwas funktioniert.
- Einsichten und Erkenntnisse mitzuteilen.

Kinder und Jugendliche können lernen, ...

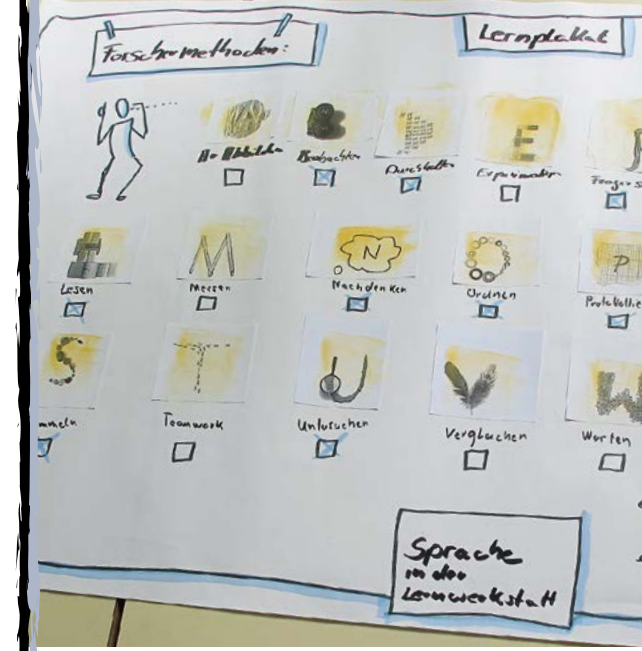
- Lernwege vorausschauend zu strukturieren und zu beschreiben.
- Sachverhalte zu erklären und unter Verwendung zusätzlicher Informationen darzustellen und zu veranschaulichen.
- über das Erlebte mündlich zu berichten, sich verschiedener Arten der Präsentation zu bedienen und konstruktives Feedback zu geben und anzunehmen.
- Sachverhalte zu begründen, Entscheidungen bzw. Thesen durch nachvollziehbare Argumente zu stützen und sachlich zu belegen.
- unter einer Fragestellung wesentliche Bestandteile, Ursachen oder Eigenschaften zu analysieren, herauszuarbeiten bzw. nachzuweisen.
- sich argumentativ mit verschiedenen Positionen in der Diskussion auseinanderzusetzen und ggf. zu einer begründeten Schlussfolgerung zu gelangen.
- zu Sachverhalten eine selbstständige Einschätzung zu formulieren.
- ihre eigene Sprachenvielfalt einzubringen.

Aus Sicht der Pädagoginnen und Pädagogen

Pädagoginnen und Pädagogen unterstützen durch ihre sprachensible Haltung die Kompetenzentwicklung der Kinder und Jugendlichen.

Sie sollen Kommunikationspartnerinnen und -partner sowie Vorbilder sein, die ...

- selbst präzise Sprache verwenden.
- zuhören.
- Raum und Zeit geben.
- Wortschatz und Fachbegriffe zur Verfügung stellen.
- Sprechansätze wahrnehmen und schaffen.
- schriftsprachliche Kompetenzen anbahnen und initiieren.
- Mehrsprachigkeit einbeziehen.
- sprachliche Alternativen bieten.



Für das Leben lernen: KOMPETENZEN STÄRKEN in der Lernwerkstatt

Die Ziele des pädagogischen Handelns in der Lernwerkstatt sind darauf gerichtet, Kinder und Jugendliche anzuregen und herauszufordern, ihre Kompetenzen einzubringen und zu erweitern.

Selbst- bzw. Personalkompetenzen: Kinder und Jugendliche...

- nehmen eigene Gefühle, Bedürfnisse, Interessen und Ansprüche bewusst wahr.
- gehen mutig, offen und neugierig auf Unbekanntes zu.
- treffen Entscheidungen.
- entwickeln eigene Ideen, ergreifen Initiative, begeistern andere und setzen sich durch.
- arbeiten zielstrebig und ausdauernd und machen bei Schwierigkeiten dennoch weiter.

Sozialkompetenz: Kinder und Jugendliche...

- nehmen Kontakte auf, bieten und nehmen Hilfe an.
- verständigen sich über unterschiedliche Erwartungen.
- gehen auf die Vorschläge und Ideen anderer ein.
- beteiligen sich an gemeinsamen Entscheidungen.
- vereinbaren Regeln des Zusammenlebens und halten diese auch ein.

Sach- bzw. Fachkompetenzen: Kinder und Jugendliche...

- wenden eine Vielzahl von sprachlichen Ausdrucksmöglichkeiten an.
- nutzen verschiedene Medien sachgerecht als Kommunikationsmittel.
- wenden neu erworbenes Wissen an.
- erschließen sich Themen selbstständig und stellen ihre Lernergebnisse vor.

Lernmethodische Kompetenz bzw. Methodenkompetenzen:

Kinder und Jugendliche...

- handhaben Materialien, Werkzeuge und technische Geräte sachgerecht.
- finden eigenständig Lösungsstrategien.
- kooperieren und arbeiten arbeitsteilig an einer gemeinsamen Sache.
- präsentieren Ergebnisse und reflektieren über Lernwege.
- erkennen Wesentliches und übertragen dieses auf ähnliche Sachverhalte.

Kompetenzstärkung in der Lernwerkstatt birgt die Ressource, dass Kinder und Jugendliche ein positives Selbstkonzept entwickeln, Herausforderungen annehmen und so auch leichter Brüche und Übergänge bewältigen.

Lernwerkstätten sind Orte der Begegnung und des Von- und Miteinander-Lernens durch

- gemeinsame Nutzung der Lernwerkstatt durch Institutionen im Übergang (z. B. Kita – Grundschule, Grundschule – weiterführende Schule).
- Schülerinnen und Schüler, die sich als Lernbegleiterinnen und -begleiter erleben.

